

**Predigt  
für das Weihnachtsfest  
IN St. Anton, 25.12.2025**

*Jes 52,7-10 – Lk 2,15-20*

*Die Weihnachtsbotschaft des Christbaums*

\* An Weihnachten feiern wir den Geburtstag Jesu; dazu sind Sie, liebe Schwestern und Brüder, heute in den Gottesdienst gekommen. Wesentlich unbekannter sind zwei Namenstage an Weihnachten, genauer am gestrigen 24. Dezember. Das hat mich zu einem kleinen Weihnachts-Rätsel animiert: Wer von Ihnen weiß, welche Heiligen gestern ihren Namenstag hatten? 5 Euro für die richtige Antwort!

...

Adam und Eva, die ersten Menschen gemäß der Schöpfungserzählung der Bibel, haben also an Weihnachten Namenstag. Das ist kein Zufall. Eine alte Legende erzählt: Als Jesus im Stall in Bethlehem geboren wurde und nachdem er von den Hirten und Sterndeutern besucht worden war, kam zu ihm an die Krippe eine alte, runzlige Frau; Eva hieß sie. Schweigend hielt sie dem Jesuskind einen angebissenen Apfel hin. Jesus streckte seine Arme aus, nahm den Apfel – und dieser verwandelte sich in eine goldene Kugel.

\* Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen ist vermutlich die Geschichte vom Sündenfall bekannt, die sich unmittelbar an die biblische Schöpfungserzählung anschließt. Beide Erzählungen sind keine historischen oder naturwissenschaftlichen Berichte, sondern Weisheitsgeschichten. Sie geben Antwort auf große Fragen der Menschheit: Wer steckt hinter der Entstehung der Welt? Woher kommt das Leben? Warum ist die Welt, wie sie ist? Hierzu erklärt die Schöpfungserzählung: Gott hat die Welt und das Leben auf ihr entstehen lassen; die sieben Schöpfungstage wollen keine Zeitangaben sein, sondern symbolisieren die Weisheit Gottes, mit der er alles gut geschaffen hat – auch den Menschen. Adam und Eva sind hier keine zwei konkreten Menschen, sondern „Adam“ bedeutet „Mensch“ und „Eva“ bedeutet „Leben“. Das heißt, Gott ließ die Menschen als Mann und Frau entstehen, damit sie Leben weitergeben können und somit Zukunft haben. Warum ist dann der paradiesische Anfangszustand verloren gegangen, wenn doch die Welt und der Mensch auf ihr von Gott gut geschaffen wurden? Warum gibt es das Böse in der Welt? Diese Fragen beantwortet die Erzählung vom Sündenfall: Adam und Eva – die Menschen also – haben von Gott Freiheit erhalten, auch die Freiheit, sich gegen seinen Willen zu entscheiden. Das tun sie, indem sie ausgerechnet von dem Baum, den Gott ihnen verboten hat, eine Frucht essen. Diese Handlung symbolisiert alle ihre Worte und Taten, die der Liebe widersprechen. Diese wecken in ihnen das Ge-

fühl, nunmehr von Gott getrennt zu sein. Daraufhin bekommen sie Angst vor Gott, weil sie seine Strafe für ihr Fehlverhalten fürchten.

- \* Dass in der Legende Eva dem Jesuskind den angebissenen Apfel des Sündenfalls anbietet, Jesus den Apfel annimmt und in eine goldene Kugel verwandelt, bedeutet also: Mit der Geburt Jesu als Sohn Gottes ist das Trennende zwischen Gott und dem Menschen überwunden; denn Jesus wird später als Erwachsener durch sein Verhalten zeigen, dass ein Leben nach dem Willen Gottes möglich ist. Zugeleich ist Gott auf der Erde anwesend – und zwar überall. Darauf weist das Gold hin, das die Erdkugel umgibt; Gold ist ja die Farbe Gottes in der Ikonographie. Und beim Blick auf das Jesuskind in der Krippe wird klar: Kein Mensch braucht Angst vor Gott zu haben; vielmehr will Gott geliebt werden wie jedes neugeborene Kind. Was Adam und Eva, was also die Menschheit seit ihrem Anfang an Trennung von Gott und an Angst vor Gott entwickelt hat, indem sie ihre Freiheit auch dazu nutzt, um gegen Gottes Willen zu handeln, das hat Gott selbst repariert, indem er seinen Sohn Jesus zu den Menschen gesandt hat.
- \* Aus diesem Zusammenhang zwischen Adam und Eva einerseits und der Geburt Jesu andererseits ist der Christbaum entstanden. Im Mittelalter wurden sowohl der Sündenfall als auch die Legende von Evas Besuch an der Krippe vor der Christmette als kleines Theater-

stück gespielt. Dazu brauchte man natürlich auch den Paradiesbaum mit seinen Früchten. Einen Obstbaum, der Früchte trug, gab es im Winter allerdings nicht. Deshalb behalf man sich mit der immergrünen Tanne und hängte an ihr Äpfel auf. Nach der Szene von der Begegnung Evas mit dem Jesuskind wurden goldene Kugeln dazugehängt. In späteren Zeiten wurden Kerzen am Baum angebracht, um den Gläubigen vor Augen zu führen, dass Jesus mit seiner Geburt einen echten Lichtblick in die Welt gebracht hat. Auch Sterne schmückten den Christbaum; sie zeigten, woher Jesus gekommen ist, nämlich vom Himmel – und dass er ein Stück Himmel auf die Erde gebracht hat.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, die meisten von Ihnen haben vermutlich einen Christbaum bei sich zuhause stehen. Auch hier in der Kirche haben Christbäume selbstverständlich ihren Platz. Jeder Christbaum richtet eine weihnachtliche Botschaft an uns.
- \* Die goldenen – und auch andersfarbigen – Kugeln versichern uns: Das Trennende zwischen Gott und uns ist überwunden; denn Gott wendet sich niemals von uns ab. Er ist und bleibt anwesend in unserem Leben, in unserer Welt. Diese ist noch weit davon entfernt, ein Paradies zu sein, weil jeder Mensch manchmal Fehler macht, indem er gegen den Willen Gottes handelt, der ja immer in der Liebe besteht. Doch seit Weihnachten ist diese Welt ein besserer Ort – auch

für Sie und mich – aus diesen Gründen:

Zum ersten fällt Gott nicht als Erwachsener vom Himmel, sondern kommt als Baby zur Welt. Einem Baby begegnet jeder Mensch, der Gefühle in sich trägt, freundlich und liebevoll – und das Lächeln eines Babys wärmt seine Seele. Das Baby Jesus erklärt uns: Gott gibt uns, was gut für uns ist, und er freut sich, wenn wir seine Freunde sind, wenn wir ihm unsere Liebe zeigen, indem wir Zeit mit ihm verbringen, sei es hier in der Kirche, sei es beim persönlichen Gebet, sei es beim Lesen der Bibel.

Zum zweiten führt Jesus uns mit dem, was er gesagt und getan hat, vor Augen: Gott hat uns wirklich gut geschaffen, er hat uns zahlreiche Begabungen und Fähigkeiten geschenkt. Damit beauftragt er uns, Gutes zu bewirken – und er traut uns zu, dass uns dies gelingt. Wenn wir dabei auf das Vorbild Jesu schauen, kann uns dies umso mehr bestärken und motivieren.

damit wir froh und glücklich sind. Weil er als Mensch gelebt hat, weiß er ja, wie wunderbar sich Freude und Glück anfühlen.

- \* Diese Botschaft verstärken die Lichter des Christbaums; sie führen uns die Lichtblicke vor Augen, die wir in unserem Leben sehen und genießen. Zugleich ermutigen uns die Lichter, dass wir selber Lichtblicke sind für unsere Mitmenschen, indem wir ihnen Gutes sagen und tun – an diesen Festtagen und am besten an jedem neuen Tag.
- \* Liebe Schwestern und Brüder, freuen Sie sich an den Christbäumen und ihrer Weihnachtsbotschaft! Freuen Sie sich am Fest der Geburt Jesu – und freuen Sie sich an jedem Stück Himmel, das in diesen Tagen zu Ihnen auf die Erde kommt. Frohe Weihnachten!

- \* Die Sterne am Christbaum wollen unseren Blick auf alles Schöne unseres Lebens richten. Denn immer dann, wenn ein lieber Mensch uns etwas schenkt, sei es in diesen Tagen ein Weihnachtsgeschenk, sei es mitten in unserem Alltag ein Kompliment, einen freundlichen Gruß, sein Verständnis, seine Hilfsbereitschaft, kommt ein bisschen Himmel zu uns auf die Erde. Gleicher geschieht, wenn wir dankbar sind für das, was wir an Gutem in unserem Leben vorfinden. Hinter diesem und viel anderem Schönen steckt Jesus; er schickt es uns,